

Reformkonzept des BMBF

Berufliche Bildung im Jahr 2000

Jugendarbeitslosigkeit und Mangel an Ausbildungsplätzen beunruhigt in zunehmendem Maße die Bonner Politiker. Nicht von ungefähr wurde die Berufsbildung zur Chefsache erklärt. Lösen können Politiker die anstehenden Probleme nicht, aber sie können helfen, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, um der kritischen Entwicklung entgegenzuwirken. Mehrere Ansätze enthalten die „Berichte zur Beruflichen Bildung“.



Der Bericht „Reformprojekt Berufliche Bildung“ fordert die Auflösung starrer Ausbildungsordnungen, ...

Der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Dr. Jürgen Rüttgers, erklärte Mitte April, daß das Bundeskabinett zwei Berichte zur Beruflichen Bildung beschlossen hat. Das ist zum einen der Berufsbildungsbericht 1997, mit dem ein gesetzlicher Auftrag erfüllt wird, da der Bundesregierung jährlich über die Entwicklung auf dem Lehrstellenmarkt zu berichten ist. Zum anderen ist es der Bericht „Reformprojekt Berufliche Bildung – Flexible Strukturen und moderne Berufe“, der Vorschläge für eine grundlegende strukturelle Weiterentwicklung der Berufsbildung enthält.

Die aktuelle Lage

Dem Berufsbildungsbericht zufolge droht auch in diesem Jahr eine Lehrstellenlücke, denn es werden 13 000 Lehrstellen mehr als 1996 benötigt. Die Bundesregierung hat daher Mitte März, gemeinsam mit der deutschen Wirtschaft und der Bundesanstalt für Arbeit, die Initiative „Ausbilden – wir machen mit!“ gestartet. Dabei soll die Lehrlingsausbildung als Zukunftsvorsorge für den Standort Deutschland und als Verpflichtung der älteren gegenüber der jungen Generation stärker im öffentlichen Bewußtsein verankert werden, denn Ausbildung und Renten sind zwei gleichwertige

Seiten der Medaille „Zukunftssicherung“: Ohne Berufsperspektive der Jungen gibt es keine Versorgungssicherheit der Älteren. Folgende Maßnahmen können zu einer Entlastung des Lehrstellenmarktes beitragen:

- Die Betriebe, Kammern und Tarifpartner müssen ihre Reserven mobilisieren.
- Die Kammern müssen dafür sorgen, daß Ausbildungsbetriebe von Kammergebühren entlastet werden.
- Die Unternehmen müssen den Spielraum, den bessere Konjunkturaussichten bieten, vorrangig für mehr Lehrstellen nutzen.
- Insbesondere ausländische Selbständige sollten ihr ungenutztes Ausbildungspotential ausschöpfen, denn diese mehr als 250 000 überwiegend kleineren Betriebe sind im Bereich berufliche Bildung bisher kaum tätig. Wobei die Ursachen weniger in mangelnder Ausbildungsbereitschaft, sondern in den Kenntnissen über das deutsche Ausbildungssystem zu finden sind.

- Die bereits in einigen Ländern und Regionen geschlossenen „Bündnisse für Ausbildung“ muß es 1997 in allen Regionen geben, in denen Lehrstellendefizite drohen.
- Die Tarifpartner müssen Maßnahmen zur Erhöhung des Lehrstellenangebotes in ihre Tarifverhandlungen einbeziehen.
- Die Berufsschulzeiten sind flexibler und betriebsfreundlicher zu organisieren. Niedersachsen hat als erstes Land den zweiten Berufsschultag für Lehrlinge ab dem zweiten Ausbildungsjahr praktisch abgeschafft. Die Zahl der Ausbildungsverträge ist daraufhin – gegen den allgemeinen Trend – um 1,1 % gestiegen.

Bessere Rahmenbedingungen

Dem Berufsbildungsbericht nach hat die Bundesregierung die Rahmenbedingungen für die Ausbildung in den vergangenen zwei Jahren deutlich verbessert.

So wurde im April 1996 die Ausbildereignungsverordnung geändert. Dadurch können jetzt qualifizierte und berufserfahrene Fachkräfte und Betriebsinhaber in vielen Fällen sofort ausbilden, ohne die Eignungsprüfungen durchlaufen zu müssen. Anfang dieses Jahres wiederum wurde das Jugendarbeitsschutzgesetz novelliert. Damit können mehr als eine Million erwachsener Lehrlinge nach der Berufsschule am



... denn ein Ausbildungsberuf muß mit der Innovationsdynamik Schritt halten können

Nachmittag wieder in den Ausbildungsbetrieb kommen.

Im gleichen Zeitraum wurden über 50 modernisierte und 26 völlige neue Berufsbilder geschaffen, wie Bauwerksabdichter/in, Informatikkaufmann/-frau, Fachinformatiker/in, oder Isolierfacharbeiter/in. In einem nächsten großen Schritt soll mit einem grundlegenden Reformpaket die Berufliche Bildung in Deutschland auf die Anforderungen des nächsten Jahrhunderts vorbereitet werden. Denn auch in den kommenden Jahren muß das Lehrstellenangebot aufgrund der zunehmenden Zahl junger Leute kontinuierlich um ein bis zwei Prozent jährlich wachsen.

Praxiskonforme Prüfung

In der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts stehen die Schulen, aber auch die Berufliche Bildung, vor neuen Herausforderungen. Hier sind Reformen unabwendbar. Grundsätzliche Überlegungen nennt der zweite Bericht des Bundeskabinetts:

- Ein Ausbildungsberuf der Zukunft muß mit der Innovationsdynamik Schritt halten können. Starre Ausbildungsordnungen werden den neuen beruflichen Herausforderungen nicht mehr gerecht.



Neue Ausbildungsformen sollen verhindern, daß handwerklich geschickte Jugendliche wegen mangelnden Formelwissens ins Abseits geraten

- Die Lernziele müssen für technische und organisatorische Neuerungen offen sein. Die Ausbildungsbetriebe brauchen größere Freiräume, damit sie je nach Branche, Einzelbetrieb und technologischer Entwicklung die günstigsten Qualifikationsprofile festlegen können. Dazu müssen die Ausbildungsordnungen ein breites und differenziertes Angebot von Auswahlmöglichkeiten erhalten.

- Zwischen Betrieben und Berufsschulen sind neue Formen der Arbeitsteilung notwendig. Die Rahmenlehrpläne müssen sich stärker an den Bedürfnissen der betrieblichen Praxis orientieren. Doppelungen von Lerninhalten müssen vermieden werden.

- Auch die Prüfungen müssen der betrieblichen Praxis besser angepaßt werden. Herkömmliche Prüfungen in Einzelfächern, mit einer künstlichen Trennung von Theorie und Praxis, sind nicht mehr zeitgemäß. Wer im Beruf Kundenaufträge bearbeitet, Beratungsgespräche führen und Projekte planen muß, der soll diese Fähigkeiten auch in Prüfungen nachweisen.

- Die Fortbildungsverordnungen müssen in Abstimmung mit den Sozialpartnern weiterentwickelt werden. Kombinationen von Fachhochschulstudium und betrieblicher Aus- und Weiterbildung sollen erheblich ausgebaut werden.

- Für die Erstausbildung sollen nur noch Qualifikationen festgelegt werden, die in der überwiegenden Zahl der Betriebe dauerhaft gebraucht werden. Qualifikationen,

die nur in relativ wenigen Betrieben gebraucht werden oder sich besonders rasch verändern, werden als ausbildungsbegleitende Zusatzqualifikation angeboten oder in die berufliche Fort- und Weiterbildung aufgenommen.

- Die Zeitvorgaben für die unterschiedlichen Lernschritte sollen konsequent am durchschnittlich leistungsfähigen Lehrling orientiert werden.

- Wenn es fachlich vertretbar ist, soll eine Ausbildung in Stufen vorgesehen werden, die bereits nach zwei Jahren zu einem ersten arbeitsmarktverwertbaren Abschluß führt.

- Da bis zu 14 % der Jugendlichen eines Altersjahrgangs immer noch ohne Berufsausbildung bleiben, brauchen wir neue Ausbildungsberufe mit überwiegend praktischen Qualifikationen. Denn es ist absurd, junge Menschen mit handwerklichem Geschick ins berufliche Abseits zu stellen, nur weil sie mit Formelwissen schlecht zu recht kommen.

- Den Lehrlingen, die die Abschlußprüfung endgültig nicht bestehen, sollten die Kammern und anderen für die Berufsausbildung zuständigen Stellen zumindest Zertifikate über die erfolgreich bestandenen Prüfungsteile ausstellen.

- Im Gegensatz zu leistungsschwachen Lehrlingen gibt es aber auch viele junge Menschen, die mehr leisten können und wollen als in der Ausbildung gefordert wird. Für sie müssen entsprechende Zusatzqualifikationen eingeführt werden.

Wer die Berichterstattung in der „SBZ“ aufmerksam verfolgt hat, wird sich an manchen Artikel erinnern, in dem die seitens der Bundesregierung genannten Möglichkeiten und Forderungen bereits als Pilotprojekt beschrieben oder zumindest als Denkansatz mitunter heiß diskutiert wurden. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß so manches Vorhaben an der Kulturhoheit der Länder scheitert. Organisatorisch jedenfalls dürfte auf die für die berufliche Bildung Zuständigen einiges an Arbeit und Kopferbrechen zukommen. □